

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

49 (25.4.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560949)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühre. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpusseite oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herrn Böttner und Wüster in De-
denburg, C. Schlotte in Bremen,
Hagenstein und Goller in Bremen
und Hamburg, W. Sackler in
Bremen, H. K. Hoffe in Berlin, J.
Barr u. Comp. in Halle a. S., G.
L. Daube u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

Nr. 49. Elsfleth, Donnerstag, den 25. April 1889.

Hinter den Kulissen.

Vor kurzem ging eine an sich zwar recht interessante, trotzdem aber von vornherein nicht in ihrer vollen Bedeutung gewürdigte Notiz durch die Presse, wonach Rochefort erklärt haben sollte, bei der letzten Präsidentschaftswahl in Versailles wäre alles zu einem Aufstande in Paris für den Fall vorbereitet gewesen, daß Ferry zum Präsidenten der Republik gewählt werden würde.

Die Vorgänge jener Nacht vom 1. zum 2. December 1887 sollen vom Senat in die Untersuchung gegen Boulanger und Genossen mit einbezogen werden. In jene Verschwörung war aber auch General Brugere, der persönliche Adjutant Greys und Anhänger Carnots eingeweiht. In Wirklichkeit hatte Ferry, unzweifelhaft der befähigste und besonnenste Staatsmann des heutigen Frankreichs, die meiste Aussicht gewählt zu werden. Indessen die Angst vor der „Politik der Strafe“ verhinderte diese Wahl. Zu den damals zu eventuell energischem Handeln zusammengetretenen Segnern Ferrys gehörten: Die Patrioticliga, die Nationalpartei, der Radikale Clemenceau und mehrere seiner Parteigenossen, sowie auch der schon genannte General Brugere.

In jener Nacht wurde eine geheime Versammlung der Verschworenen abgehalten; noch während derselben meldete ein Theilnehmer daran, jetzt eifriger Antiboulangerist, per Telephon an General Brugere: Es handelt sich für uns, die Wahl Ferrys um jeden Preis zu verhindern, Rochefort steht zu uns.“ Worauf Brugere antwortete: „Das ist ein Glück.“ Man will ferner bestimmte Beweise haben, daß Greys für seinen Schützling und Nachfolger Carnot sehr entschieden eingetreten sei und nimmt deshalb an, daß er mindestens um die Haltung seines Generaladjutanten gewußt habe. Brugere ist aber auch der politische und militärische Vertrauensmann und Generaladjutant Carnots.

Aus diesen Verhältnissen ergeben sich folgende Schlüsse von selbst: Nach dem Rücktritt des radikalen Ministeriums Floquet ist die Regierung wieder an die Gemäßigten übergegangen, deren geistiges Haupt Ferry ist. Letzterer rächt sich jetzt für seinen Durchfall bei der letzten Präsidentschaftswahl. Zuerst wurde die Patrioticliga vor Gericht geladen und in ihren hauptsächlichsten Mitgliedern zu einer, wenn auch geringfügigen Geldstrafe verurtheilt; die Hauptsache war, die Verbindung als eine gesetzlich nicht anerkannt hinzuzustellen. Jetzt geht man gegen Boulanger, das Haupt der Nationalpartei, und seine hervorragendsten Genossen vor; da aber die Nacht vom 1. zum 2. December 1887 mit in den Kreis der Untersuchung einbezogen werden soll, so wird auch General

Brugere sein Theil abbekommen. Dies berührt aber zugleich Greys und Carnot; der Staatsanwalt Bouchez, welcher die Verfolgung Boulangers ablehnte und deshalb entlassen wurde, gilt als ein Geschöpf Wilsons, dem er bei dessen Prozeß sehr nützlich gewesen sein soll. Selbstverständlich würde eine Verurteilung Brugerers oder auch nur dessen Bloßstellung eine solche Katastrophe für Carnot sein, daß dieser zurücktreten geneigt wäre.

Das beabsichtigen aber gerade die Opportunisten, denn alsdann wäre Ferry, der seine Feinde nacheinander gerichtlich befestigt hat, seiner Erwählung zum Präsidenten sicher.

Dieser Mottenkönig von Zettelungen und Ränken bildet für einen Romanschreiber einen interessanten Stoff. Sollte indeß an diesem Wirrwarr wirklich die Wahl Ferrys zum Präsidenten der französischen Republik herabgehen, so wäre dies eine Lösung, zu welcher sich nicht nur die Franzosen, sondern auch Deutschland gratuliren könnten; als Ferry in Frankreich am Aude war, zeigten sich wirklich die ersten Keime gegenseitiger Annäherung; allerdings war gerade dieser Umstand die Ursache von Ferrys Sturz, nicht der kürzere Vorwand, daß damals die französischen Truppen in Tonkin wiederholt Schlappen erlitten hatten.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich am Dienstag zum Besuch des sächsischen Königshofes nach Dresden begeben. Für den kommenden Sommer ist dem Vernehmen nach auch ein Ausflug nach dem Nordcap geplant.

Fürst Bismarck bleibt bis auf Weiteres in Berlin. Es wird angenommen, daß er Berlin nicht vor dem Besuche des Königs von Italien verlassen werde. Ueber diesen Besuch verläutet aus Hofkreisen, König Humbert habe vor einigen Tagen bei der Kaiserin von der Absicht seines Gegenbesuches brieflich in Kenntniß gesetzt und unter Angabe verschiedener Zeitpunkte, in welchen ihm die Ausführung dieser Absicht möglich sei, dem Kaiser anheimgestellt, die ihm passende Zeit zu bestimmen. Man nimmt an, daß der Besuch im letzten Drittel des Mai stattfinden werde.

Der neue Kriegsminister General v. Verdy und der Staatssecretär des Reichsmarineamts Hensner sind zu Bundesrathsbevollmächtigten ernannt worden.

Auf den Duppeler Höhen fand am 25. Jahrestage der Errichtung der Schanze eine erhebende Todtenfeier statt. Das Hauptdenkmal und die Grabstätten der Deutschen und Dänen waren prachtvoll geschmückt.

Wie die „Freisinnige Ztg.“ mittheilt, wird sich Hofprediger Stöcker gänzlich vom öffentlichen Leben zurückziehen, sein geistliches Amt aber beibehalten. Die Form dieser Nachricht des genannten Blattes ist indeß keineswegs so nüchtern, wie hier wiedergegeben.

Oesterreich-Ungarn. Wie die „Craypost“ meldet, sollen bei dem bevorstehenden Mal-Anancement der Kaiserin, der Kronprinzessin-Mittwe und vielleicht auch der kleinen Erzherzogin Elisabeth je eines der drei Regimenter verstehen werden, deren Inhaber der verstorbene Kronprinz Rudolf gewesen ist.

Italien. Der Czar hat einen Ukas erlassen, welcher allen Mitgliedern des Kaiserhauses morganatische Ehen (mit nicht ebenbürtigen Personen) verbietet.

In immer schärferer Weise geht die russische Regierung in den Ostprovinzen gegen die evangelische Kirche vor. Wie telegraphisch aus Alga gemeldet wird, sollen nach der „Dina-Zeitung“ die evangelischen Stadt-Consistorien Algas und Revals, sowie das Delische Consistorium in Arensburg aufgehoben werden.

Die russische Regierung fordert von der französischen 45 000 Rubel Schadenersatz für die Beschädigung von Sagollo am Nothen Meer, wofelbst sich bekanntlich Aschmow mit seiner Kaskadenbande festsetzen wollte.

Balkanstaaten. Ex-König Milan von Serbien hat, wie man aus Konstantinopel schreibt, bei seiner Ankunft in Smyrna für ihn aus Belgrad dort angelangte Briefe und Depeschen vorgefunden, welche ihn bestimmt haben, seine Orientreise abzukürzen. Demnach beabsichtigt der König, gleich nach den Osterfeiertagen die heiligen Stätten zu verlassen und programmäßig über Konstantinopel die Rückreise nach Belgrad anzutreten. Zweifellos ist es die bevorstehende Rückkehr der Ex-Königin Natalie nach Serbien, welche Milan zur Abkürzung seiner Abwesenheit von Belgrad bestimmt.

Milan fürchtet wahrscheinlich, der jetzt gleichfalls nach Belgrad zurückkehrende frühere Metropolit Michael werde den jetzigen, Theodosius, verdrängen, um seinen alten Posten wieder einzunehmen, und daß dann auf Verlangen der Königin das Scheidungsverfahren wieder aufgenommen werden würde. In diesem Falle würde die vollzogene Scheidung wahrscheinlich für ungültig erklärt werden und die Königin erhielte dadurch eine noch weit einflußreichere Stellung, als sie ihr jetzt sich bieten könnte. Unter keinen Umständen hat sich Milans Lage der Königin gegenüber durch seine Abdankung gebessert. — Als Curiosum mag das Gerücht Erwähnung finden, Milan habe nicht freiwillig, sondern unter dem hypnotischen Einfluß der schönen Frau des früheren serbischen Befehlshabers in Berlin, Christitsch, abgedankt.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(5. Fortsetzung.)

Endlich, da das Ehepaar den Courierzug benutzen wollte, näherte der Augenblick der Trennung des neuvermählten Paares. Mit Hilfe ihrer Mutter und Freundinnen ordnete Elisabeth ihren Reiseanzug und bald darauf begaben sie sich im Abschied zu nehmen, ins Wohnzimmer zurück. Mutter und Tochter trennten sich sprachlos und unter heißen Thränen und während die erstere sich ihrem Schwiegerohne zuwandte, der ebenfalls bewegt da stand, sagte seine Gattin den Freunden ihrer Jugend und den neuen Verwandten, welche noch einige Tage bleiben wollten, auf unbestimmte Zeit Lebewohl. Als auch Gustav Eichenbach sich von diesen verabschiedete, bestiegen sie den Wagen, der sie dem Bahnhof zuführte. Elisabeth war heftig erregt und konnte der Thränen nicht erwehren. Ihr Gatte gewahrte dies und fiel ärtlich unpassend, versuchte er sie durch Liebesworte zu trösten, was ihm indeß, wie er recht bald gewahrte, nicht gelang.

So erreichten sie den Bahnhof, wo schon die Reisenden sich einfanden, und Elisabeth in das Warte-

zimmer erster Classe führend, ging ihr Gatte, um die Billette und das Gepäck zu besorgen.

In einem der Sopha's Platz nehmend, fiel der Schein der Gaslampe auf ihr bleiches Gesicht, das sie der Thür zuwandte, durch die er verschwunden war. Ihre Blicke waren so erregt, doch sprach darin nichts von der Liebe und dem Glück eines jungen Weibes, das soeben das Hochzeitshaus verlassen. Sie ahnte nicht, daß sie beobachtet war, beobachtet von einem Manne, der den Fußhut tief in die Stirn gedrückt, den unteren Theil des Gesichtes tief im Noctragen verborgen, in einiger Entfernung von den Fenstern auf und ab ging. Einmal hielt er inne und machte eine Bewegung um das Wartezimmer zu betreten, zog sich aber dann schnell in den Schatten des Perrons zurück. Hier sah er bald Gustav Eichenbach eintreten und, als er seine Gattin erreichte, sich zu ihr neigen, deren Mund sich zu einem leisen Lächeln verzog. Jetzt kam der erwartete Zug, der Schaffner rief zehn Minuten Aufenthalt, einige Reisende stiegen aus und da die Zeit drängte, suchten diejenigen, welche den Sitten zuhören wollten, noch einen Platz. Auch Elisabeth erhob sich und den Arm ihres Gatten nehmend, welcher zugleich einige Bücher und Decken ergriff, schritt sie mit ihm einem Wagen erster Classe zu, wo er sie einsteigen ließ und durch ein gutes Trinkgeld dem Schaffner zu

bewegen wußte, sie in dem Coupee allein zu lassen. Sieh ihr darauf wieder zuwendend, sah er voll Ueberraschung, daß sie mit starren Augen und erschreckten Zügen nach dem Fenster blickte und daß ihre Wangen noch bleicher als vorher waren. Hastig den Wagen betreffend, fragte er, aufs Höchste besorgt:

„Um Himmels willen, Elisabeth, was ist denn Dir?“

„Nichts, Gustav“, erwiderte sie, nach Alchem ringend, „Nichts.“

Sein Gesicht umdüsterte sich und traurig blickte er auf das schöne junge Wesen, das vor wenigen Stunden neben ihm am Traualtar gestanden und dem offenbar das erste, was zum Glück ihres ehelichen Lebens erforderlich war, das Vertrauen zu ihm abging. Elisabeth hatte sich in die Wagenecke gelehnt und schien im Begriff zu sprechen, als der Schaffner die Thür öffnete und ihr einen Brief mit der Bemerkung überreichte, daß er ihn von einem Herrn für Frau Eichenbach erhalten, und sich dann schnell entfernte.

Elisabeth's Wangen färbten sich dunkelroth, um dann wieder tödtlich zu erbleichen. Sie betrachtete den Brief, schien un schlüssig was zu thun, öffnete aber dann das Couvert. In diesem Moment setzte sich der Zug in Bewegung und fuhr bald mit einer Schnelligkeit, die es ihr unmöglich machte, den Inhalt zu lesen, ohne

* Schweiz. Die Untersuchung der Züricher Bombenaffäre ist dem Abschluß nahe. Alle der nihilistischen Gesinnung verdächtigen Russen werden ausgelesen, um sie aus der Schweiz ausweisen zu können. Man nimmt an, daß von der bevorstehenden Ausweisung etwa 6—10 Personen betroffen werden. Sener Deutsche, der bei der Verurteilung des bei den Experimenten verunglückten Briefens gesprochen, ist bereits ausgewiesen worden, da jedoch seine Rede sehr maßvoll gehalten war, nur aus dem Kanton Zürich. Ueberhaupt soll letzterer Kanton den Anordnungen des Bundesraths gemäß so viel als möglich von nihilistischen Elementen gesäubert werden.

* Frankreich. General Boulanger verläßt (wohl mehr gezwungen als freiwillig) Brüssel, um in England eine vorläufige Zustuchtsstätte zu suchen. Selbstverständlich begleitet ihn auch sein „Generalstab“.

* Die „Ausweisung“ aus Belgien (so kann man es wohl nennen) ist ein neuer Schlag für Boulanger und seine Sache. Denn abgesehen von dem moralischen Eindruck, den die Ausweisung in Frankreich hervorbringen muß, ist der Verkehr zwischen Brüssel und Paris ein ungemein leichterer, als der zwischen Paris und London. Betrachten die Franzosen die belgische Hauptstadt doch wie eine Vorstadt von Paris. In der ungeheuren Themse-Weltstadt, wo Boulanger sich einer vollständigen Gleichgültigkeit der Bevölkerung gegenüber befindet, wird er nahezu verschwinden, während er noch in Brüssel der Held des Tages war. In Boulangers Beziehungen zu Paris beginnt sich das französische Sprichwort schon stark geltend zu machen: die Abwesenden haben immer unrecht. Und wenn gar die Weltausstellung in Gang gekommen ist, wird er wenigstens bis zu den Wahlen in dem Londoner Exil fast unbeachtet bleiben.

* Holland. Ueber das Befinden des Königs Wilhelm lauten die neuen Nachrichten günstig. Sein Zustand hat sich wesentlich gebessert und der König verbringt täglich mehrere Stunden außerhalb des Bettes, was bisher seit Monaten schon nicht mehr der Fall war. Der niederländische Staatsrath übt die Regentenschaft in Folge des Gesetzes vom 3. d. aus. Da seine Regentenschaft aber der Verfassung gemäß nur 4 Wochen dauern kann, so wird in einigen Tagen die Frage entschieden werden müssen, ob bis zum 3. Mai Königin Emma als Regentin bestellt, oder die Regierungsgewalt wieder in die Hände des bis dahin vielleicht regierungsfähig gewordenen Königs gelegt werden soll. Wird eine Entscheidung im letzten Sinne getroffen, so ist es auch mit der Regentenschaft des Herzogs Adolf von Nassau in Luxemburg zu Ende. Man begreift daher, daß man sowohl in Amsterdam wie in Luxemburg den ärztlichen Mittheilungen aus dem Schlosse Vooy mit Spannung entgegenfieht.

* Schweden-Norwegen. Die Kronprinzessin von Schweden ist am 20. d. von einem Sohne glücklich entbunden worden. Der neugeborene Prinz ist der dritte Sohn des schwedischen Kronprinzenpaares. Die Kronprinzessin von Schweden ist bekanntlich eine Tochter der Großherzogin von Baden und eine Cousine unseres Kaisers.

* England. Ueber das Befinden des Herzogs von Edinburgh sind von dem Mittelmeer-Geschwader, dessen Obercommandant er ist, sehr heurührende Nachrichten eingelaufen. Der Herzog (ein jüngerer Bruder des Prinzen von Wales) ist vom Fieber befallen, das einen so bössartigen Charakter annahm, daß die Aerzte

die sofortige Rückkehr des Herzogs nach England für geboten erachteten; der Kranke war so schwach, daß er an Bord des Flaggschiffes „Alexandra“ getragen werden mußte.

* Nach einer Londoner Meldung werden die zwischen den Mächten eingeleiteten Unterhandlungen betr. die Veranstaltung einer Konferenz in Angelegenheit der Sklavereifrage eifrig fortgesetzt.

* Der berühmte Physiker William Thomson von Glasgow trat letzter Tage in einer in Belfast gehaltenen Rede der Ansicht derjenigen bei, welche glauben, daß die Zeit der Panzerschiffe ihrem Ende naht und man zu ungepanzten (Holz-) Kreuzern im Seekrieg greifen wird, deren Offensivkraft und Lenkbarkeit bei weitem größer ist.

* New York, 22. April. Gemäß einer Kundgebung des Präsidenten Harrison wurde gestern Mittag das Oklahoma- und Indianergebiet, den Ansiedlern eröffnet. Ungefähr 50 000 Personen waren an den Grenzen versammelt. Sobald die Wachen zurückgezogen, stürzte sich die Menge mit allerlei Fahrzeugen auf das neue Gebiet. Nach einer Berechnung dürfte es ungefähr nur 10 000 gelingen, sich brauchbaren Boden anzueignen. Da diese gegenüber den enttäuschten Colonisten ihren Besitz vertheiligen müssen, wird Blutvergießen befürchtet.

* Afrika. Aus dem Sudan kommt die Nachricht von einer Niederlage des Mahdi. Der mächtige Scheit Senussi hat die Dervische danach abermals aufs Haupt geschlagen, worüber im Sudan große Aufregung herrscht. Die mahdistischen Truppen standen unter Führung von Mohammed el Kahir, der Senussi als Gefangener in die Hände fiel. Der Mahdi hat sich vorsorglich nach Chartum zurückgezogen.

Locales und Provinzielles.

* Elsfleth, 24. April. Das Sängerefest des Unterweser-Sängerbundes, welches im vorigen Jahre ausfiel, soll nunmehr in diesem Sommer am 22. und 23. Juni in Elsfleth gefeiert werden. Der Bund besteht zur Zeit aus 21 Vereinen. Eine große Beteiligung derselben ist um so mehr zu erwarten, da die Sänger vor acht Jahren leitens der Bürger Elsfleths eine sehr herzliche Aufnahme fanden, welche bei allen damaligen Gästen noch in dankbarer Erinnerung steht.

* Herr Capitain Biester, früher Führer des Küderich'schen Schooners „Meta“, wurde bekanntlich von einer hiesigen Rhederei beauftragt, nach der Mozambique-Rüste zu reisen, um dort den Zustand des leider gänzlich verwaisten Schiffes „Felix“ genau zu untersuchen und event. die Führung dieses Schiffes zu übernehmen. Wie noch erinnerlich sein wird, sind von der Befahrung des „Felix“ der Capitain, der Steuermann, der Koch und zwei Matrosen an Malaria gestorben und nur der Zimmermann und zwei Matrosen haben die Krankheit glücklich überstanden. — Nach einem eben eingegangenen Schreiben des Capt. Biester wurde der „Felix“ von ihm aufgesucht und genau besichtigt; das Schiff befand sich indessen in einem so schadhafte Zustand, daß an eine Reparatur desselben gar nicht zu denken war. Das Schiff mußte daher völlig abgegeben werden. Die Effecten der Verstorbenen sind vom Hafencommandanten des Ortes Concoas unter Aufsicht zweier Vertrauensmänner an Land geschafft, dort stückweise zu Protokoll genommen und nach Ausfertigung einer doppelten Inventarliste mit dem Dampfer „Lion“

nach Dullman geschickt. Die Effecten wurden hier von der portugiesischen Regierung in Empfang genommen und sind dann dem deutschen Consul in Mozambique zur Weiterbeförderung übergeben worden. Die Sachen werden also wohl demnächst hier ankommen. Der erst später aufgedundene Sextant des leider so früh verstorbenen Capitains Münich befindet sich in den Händen eines Herrn Poppe aus Capstadt, der nach Deutschland zurückkehren und das Instrument mitbringen will.

* Der zum Lehrer an der Bürgerschule ernannte Lehrer Herr D. e. n hat vom Großherzoglichen Ober-schulcollegium die Bestätigung erhalten.

* Oldenburgs Regsamkeit für die Beschickung der Nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von 1890 ist seit der Bremer Vorstands-Sitzung vom 17. Januar d. J., an welcher die Oldenburger Herren Theil nahmen, ständig und sehr erfreulich gewachsen, wie namentlich auch der Ehrenpräsident, Excellenz von Alten, bei seiner jüngsten Anwesenheit in Bremen hervorgehoben hat. Die Oldenburger Abtheilung der großen Ausführungs-Commission hat unter Hinzuziehung einer erheblichen Zahl von activen Theilnehmern an der Allgemeinen Oldenburger Landes-Gewerbe-Ausstellung von 1885 Ende vorigen Monats in Oldenburg sich constituirt, die hauptsächlichsten Grundzüge für die einzuschlagenden Wege feststellt und finanzielle Mittel herbeizuschaffen verucht. Ein weiterer „Landesauschuss“ ist eingesetzt, dessen Mitglieder es übernommen haben, in den ihnen zugewiesenen Bezirken des Herzogthums für die Sache zu wirken und am 15. Mai den ersten vorläufigen Bericht zu erstatten; ähnlich soll in den Fürstenthümern vorangegangen werden.

* Nach den Berichten des in Queenstown von Newyork angekommenen Postdampfers „Briatic“ wüthete an der Küste von Maryland am 6., 7. und 8. April ein fürchterlicher Orkan, der zahlreiche Schiffsbrüche, verbunden mit Verlust an Menschenleben verursachte. 2 Dampfer, 5 Barken, 28 Schoner und 13 Fischerboote verschiedener Größe wurden ziemlich zerstört und 27 Seelen ertranken. Der Postdampfer „Troquois“ wurde auf der Fahrt von Charleston nach Newyork von dem Orkan erfasst und entging mit genauer Noth dem Untergang. Seine Deckhäuser wurden fortgerissen, der Salon überfluthet und die 87 Cajüts-passagiere standen bis zu den Knien im Wasser, mit Rettungsgürteln um den Leib, und ihre Angst war gräßlich. 8 Passagiere und 3 Mitglieder der Mannschafft erlitten schwere Verletzungen.

* Neuen. Mit Beginn des neuen Schuljahres wird unsere Schule zu einer zweiclassigen Schule erhoben. Bis zur Vollendung des Neubaus ist im Hause der Frau Wwe. Albers hieselbst ein Zimmer zum Schulcolloqium gemiethet worden.

* Delmenhorst. Ein hiesiger Bürger, der kürzlich eine Reise nach Schlesien machte, hat sich von dort eine Sendung Kartoffeln per Bahn nach hier schicken lassen. Dagegen in Folge der weiten Entfernung die Fracht eine ziemlich hohe ist, stellen sich dieselben doch noch erheblich billiger als hier am Ort gekauft. Der Preis pro Scheffel beträgt nämlich 65—70 Pfennige, während hier 1 Mark 40 Pf. dafür bezahlt werden müssen. (D. N.)

* Oldenburg. Das Lutherfestspiel von Dr. Otto Devrient ist eine dichterische Leistung allerersten Ranges. Dies Werk wird in den ersten Tagen des Mai fünf bis sechs Mal nacheinander im Großherzoglichen Theater in Oldenburg zur Aufführung gelangen. Das

sich der Lampe zu nähern. Dann kam der Schaffner, um die Billette zu revidiren und seinem freigebigen Fahrgast nochmals zu versichern, daß er und die Dame allein bleiben würden, worauf er die Thür wieder schloß.

Elisabeth hatte unverwandt auf die Adresse des Briefes, die eiligst und wie die Tinte zeigte, kurz zuvor geschrieben war, und wengleich sie die Handschrift nicht kannte, wußte sie doch, von wem er gekommen. Endlich den Blick erhebend, sah sie in die ersten traurigen Augen ihres Gatten und ihm den Brief reichend, sagte sie ruhig:

„Lieb ihn Gustav. Ich habe vor Dir kein Geheimniß!“

Er nahm das Papier, faßte aber zugleich ihre Hand und sagte in schmerzlichem Tone:

„Doch, Elisabeth, Du verbirgst mir Etwas, das Dich in schrecklicher Weise aufregt, während ich doch gehofft, Dein Vertrauen zu besitzen.“

„Du hast mein unbedingtes Vertrauen, und wenn Du den Brief gelesen —“

Mit diesem geht an die Lampe tretend, las er mit sichtlichem Erstaunen:

„Nehmen Sie meine innigsten Glückwünsche, Frau Eschenbach, und zugleich die Versicherung, daß ich

absichtlich Ihren Lebenspfad nicht wieder kreuzen werde.

Sich dann zu ihr setzend, wiederholte er die Worte und fügte noch hinzu:

„Aber, Elisabeth, ich glaube Herrn Wendtorff in England.“

„Auch ich glaube ihn dort,“ erwiderte sie, zu ihm aufblickend, und mit unaussprechlichem Schmerz gewahrte er in ihren Augen Thränen. „Er muß aber herübergekommen sein, denn ich habe ihn gesehen als wir heute die Kirche verlassen wollten, und ebenfalls, auf dem Perron, als ich mich allein in diesem Coupe befand!“

Sie setzte nicht hinzu, daß Helbert Wendtorff sie jedesmal mit der innigsten Liebe und tiefsten Traurigkeit angeblickt und sie der festen Ueberzeugung sei, daß er, wie er auch ihrer Mutter geschrieben, sie nie vergessen werde.

Gustav Eschenbach war von Allem, was er gesehen und erfahren, zu schmerzlich berührt, um eine Erwiederung für seine Gattin zu haben, die ebenfalls schweigend und mit ihren Gedanken beschäftigt dasaß. Endlich hatte Elisabeth einen Entschluß gefaßt und sagte mit traurigem Ernst:

„Gustav, ich habe doch wohl Unrecht gethan, Dein

Weib zu werden, und es wäre für uns Beide vielleicht besser gewesen —“

Er ergriff ihre Hand, die, wie er durch den feinen Handschuh fühlte, eisfalt war, und entgegnete mit einem Blick, der ihr seine unaussprechliche Liebe und Treue verrieth:

„Nein, Elisabeth, Du trägst keine Schuld, denn Du hattest mir Deine Neigung zu Helbert Wendtorff anvertraut, und ich war der festen Ueberzeugung gewesen, durch meine Liebe, die auch in diesem Augenblick noch tief und innig ist, wie sie von je gewesen, die Deinige zu erwerben, ohne die ich nicht leben zu können meinte. Dieser schönen Hoffnung, die sich auch verwirklichen zu wollen schien, habe ich mich vertrauensvoll hingegeben, bis jetzt durch Helbert Wendtorffs unerwartetes Erscheinen mir klar geworden, daß ich mich fürchtbar getäuscht und daß sein Bild noch unverändert in Deinem Herzen lebt!“

Diesen Worten folgte eine längere Pause, welche Elisabeth unterbrach, indem sie mit unerkennbarer Bewegung sagte:

„Gustav, ich bin mit den besten Vorsätzen, in der Ueberzeugung, es mit gutem Gewissen thun zu können, die Deine geworden, und wenn Du nur Geduld hast.“

„Geduld, Elisabeth?“ erwiderte er und ihm kam das Verlangen, sein schönes junges Weib an's Herz zu

Interesse an derselben wird in hohem Grade dadurch gesteigert, daß sich über 100 Damen und Herren der verschiedensten Kreise der Bürgerschaft zur Ueberrahme der verschiedenen Rollen bereit erklärt haben. Wir haben es also mit einem Ereignisse zu thun, welches den vollen Reiz der Neuheit beanspruchen darf: eine echt volkstümliche und zeitgemäße Dichtung wird vom Volke selber dargestellt. Freudig begrüßen wir daher auch das Entgegenkommen der Großherzogl. Eisenbahndirection durch Stellung von Sonderzügen nach halber Fahrpreife. Eintrittskarten zu den Vorstellungen, die am 2., 4., 5., 7. und 9. Mai von 6 bis 10 Uhr Abends stattfinden, sind an fast allen Stationen zu haben und empfehlen wir den Besuch unseren Lesern angelegentlich.

*** Naftede.** Daß aus Anlaß der Kaiserfeier auch mancher braver Hausvater sich hat verleiten lassen, über die Stränge zu schlagen, beweist folgender kleiner Vorfal. Der Landmann C., ein alter Biederermann, sonst immer ein Muster von Solidität, kam, nachdem er alle Züge verfaumt, trotz dieses Mißgeschicks in sehr angefeilter Stimmung in frühester Morgenstunde von der großartigen Feier in der Residenz, dahinein an. Wie nun aber unbemerkt ins Schlafzimmer kommen, damit die Frau, vor welcher er, nebenbei bemerkt, großen Respect hatte, nichts bemerkt. Er öffnet beifam die Thür und, o Glück, alles schläft. Jedoch mit des Gesichts Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten — trotz aller Vorsicht kommt beim Entledigen der Stiefel das europäische Gleichgewicht ins Schwanken und o Schrecken, die Folge hiervon ist ein nichts Gutes verheißendes Knurren der besseren Hälfte. Doch schnell entschlossen eilt unser alter Freund an die Wiege und wiegt, daß es nur so dröhnt. „Jung, bist Du denn dumm“, sagt Kathrine, „laß doch das verdammte Weigen sin, dat Kind ligg ja bi mi im Bedde. Gott sie Dank dat nich all Dage de Kaiser kummt, Du bist ja woll rein dörben.“ Unser Freund schweigt still und schläft seinen Raufch aus.

*** Varel, 23. April.** Im Garten des Herrn L. Klaus an der Schloßstraße befindet sich ein Drosselneft mit Jungen, was gewiß um diese Jahreszeit eine sehr große Seltenheit ist. — Die Maul- und Klauenseuche ist nun auch schon in einem Stall zu Oberstrohe und Streek aufgetreten. Wie jetzt constatirt worden, ist die Maulseuche durch ein aus Braunschweig eingeführtes Mastvieh verschleppt worden. (S.)

*** Hohenkirchen.** Vor einigen Tagen warf eine zum ersten Male trüchtige Stute des Landwirths Schröder zu Sopphenhof 2 lebende Füllen.

Vermischtes.

— **Stettin, 23. April.** Der für Rechnung des Norddeutschen Lloyd in Bremen auf der hiesigen Werft des Vulkan erbaute Schraubendampfer ging heute glücklich vom Stapel. Der Dampfer erhielt den Namen „Kaiser Wilhelm II.“ Die Kaufe vollzog der Generaladjutant des Kaisers v. Wittich.

— **Bremen, 23. April.** Der Kaiser sandte dem Director Lohmann anlässlich des Stapellaufs des beim „Vulkan“ erbauten Reichspostschneeldampfers „Kaiser Wilhelm II.“ folgendes Telegramm aus Strehlen bei Dresden: „Ich gratulire dem Norddeutschen Lloyd zu dem neuen Schiff, welches seiner mächtigen Flotte weitere Ausdehnung verleiht. Möge dasselbe im Dienste des Handels neue Erfolge für die deutsche Industrie in fremden Ländern durch engeres Anknüpfen der Beziehungen erringen. Wilhelm.“

— **Hoya, 19. April.** Ein abgesegnetes Haus steht hier auf der Langenstraße. Unten und oben wurde dort an ein und demselben Tage je eine Familie durch die Geburt eines Stammhalters beglückt, zur selben Zeit erblickten im Stalle auch zwei junge Füllen das Licht der Welt und — o Wunder — auch die Hauskatze hatte in derselben Nacht ihre Nachkommenschaft um einige allerliebste Käpchen vermehrt. (S. W.)

— **Kopenhagen, 21. April.** Bei der hiesigen „Bereinigten Dampfschiffs-Gesellschaft“ ist ein Telegramm aus Lissabon eingegangen, woraus laut Nachricht von den Azoren von dem verlassenen Dampfer „Danmark“ ein Schiffingenieur verlegt, alle übrigen Mannschaften und Passagiere wohlbehalten in dem dortigen Hafen eingetroffen seien. Der Steueremann Peter Raben vom Dampfer „Danmark“ meldet aus Lissabon von heute Vormittag: Am 4. April brach die Schraubenachse, am 5. April begegnete wir dem britischen Dampfer „Missouri“, welcher den „Danmark“ bis zum 6. April schleppte. Da letzterer dem Versinken nahe war, und der „Missouri“ nur 20 Menschen aufnehmen konnte, so warf derselbe seine Ladung über Bord und konnte nunmehr sämtliche Passagiere und Mannschaften des „Danmark“ aufnehmen. Der „Missouri“ kehrte dann nach den Azoren zurück, von wo er seine

Reise mit 350 Passagieren und einigen Leuten der Mannschaft des „Danmark“ fortsetzte. Der Capitain und drei Maschinisten des letzteren reisten am 14. April nach London, während der erste und zweite Steueremann und 320 Passagiere auf den Azoren verblieben. Von der Mannschaft sind 42 Personen in Lissabon eingetroffen.

— Eine aufregende Wettfahrt über den Ocean zwischen dem Cunard-Dampfer „Gallia“ und dem Zinnan-Dampfer „City of Berlin“ und dem White-Star-Dampfer „Adriatic“ fand am Gründonnerstag ihren Abschluß. Alle drei Schiffe setzten am Mittwoch, den 10. April, 5 Uhr Nachmittags von Sandy Hook ab. In den ersten drei Tagen konnte keines der drei Schiffe vor dem anderen einen Vorsprung gewinnen, trotzdem sie alle mit voller Kraft fuhren. Am 4. Tage kam die „Gallia“ ihren beiden Rivalen voraus und passirte am 18. April 11.45 Vormittags die Signalstation von Broadhead an der irischen Küste, wo die „City of Berlin“ am gleichen Tage um 2.5 und die „Adriatic“ um 3.25 Nachmittags anlangte. Allen drei englischen Schiffen weit überlegen zeigte sich jedoch die „Lahn“ des Norddeutschen Lloyd, welche — englische Blätter verschweigen es — sich auch an der Wettfahrt theilnahmte. Schon am Abend des ersten Tages war sie allen drei übrigen Dampfern außer Sicht gekommen. Die „Lahn“ legte die Fahrt von ihrem Dock im Newyorker Hafen bis Southampton in 7 Tagen 7 Stunden zurück.

— **Meiningen.** Als dieser Tage im Männerzuchtthaus zu Untermaasfeld bei Meiningen früh um 3 Uhr die Posten abgelöst wurden, entlud sich, während die Leute ihre Mäntel anzogen, das scharfgeladene Gewehr eines Musketers. Die Kugel ging dem wacheführenden Gefreiten durch den Kopf und tödtete ihn.

— In „Nügenschen Kreisblatt“ Nr. 36 f. ndet sich folgende Annonce: „Meine Verlobung mit Carl Look's aus Baabe ist wegen meiner aufgehoben worden.“

Oesterreichische Credit 100 fl. Loose von 1858. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 25 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 23. April, Morgens 7 Uhr, 1,05 m über Null.

Die Schanung der Gruppen und Gräben in hiesiger Stadtgemeinde findet am **30. d. Mts.** statt. Etwaige Mangelplätze werden zu Brüche notirt und auf Kosten der Säumigen auszubringen werden. (S. 12)

Der Stadtmagistrat. Kanzelmeyer.

In der Pastorei find zwei Fußböden zu erneuern, und sollen die dazu erforderlichen **Materialien und Arbeiten** mindestens vorzugeben werden.

Die Offerten sind versiegelt bis zum **4. Mai d. J.** bei dem Kirchenältesten **Joh. Bargmann** einzureichen. Die Bedingungen u. f. w. sind daselbst einzusehen.

Der Kirchcurath.

Stollhammer
Vieh-, Schaf-, Woll- und
Holzmarkt

findet am **Dienstag, den 30. April 1889** statt.
Gemeindevorstand Stollhamm.

Lilienmilch-Seife,
von **Carl John u. Co., Köln a. Rh. und Berlin**
ist vermöge ihres hohen Gehaltes an Iris Wurzel-Extrakt die einzige Seife, welche zur Pflege und Erhaltung eines schönen Teints unerlässlich ist; à Stück 50 Pfg.
Heinr. Hayen.

Höhere Bürgerschule.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 29. April, Vormittags 10 Uhr, mit der Prüfung der neuen Schüler. Dieselben müssen mit Schreibmaterial versehen sein.

Der Eintritt erfolgt mit dem 8. oder Lebensjahre; jedoch können nach § 16 des Statuts der Bürgerschule, wenn die erforderliche Vorbildung und Reife vorhanden, auch jüngere Kinder aufgenommen werden.

Der Unterricht beginnt um 2 Uhr Nachmittags.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.
Dr. Meyer.

Zahnbalsbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.** bei

Verbesserte Original-Theerschwefelseife
von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. garantiert nur **wirklich schäumend und nicht schaumend**, anerkannt vorzüglichstes altbewährtes Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten, Finnen, Flechten, rothe Flecken** u. Borräthig à Stück 50 s in den Apotheken.

Rouleaux, Gardinenkasten u. Rosetten
empfehlen in großer Auswahl
Joh. Sulenberg.

Morgen Freitag
frische Grützwaerf
H. Koopmann.

schließen, doch beherrscht er gewaltsam diese Regungen. „Es wird mir nie an Gedulth fehlen, wenn ich nur die Aussicht habe, daß mir das so ersehnte Glück, Deine Liebe, wird.“

„Laß uns das Beste von der Zukunft hoffen“, versetzte Elisabeth in demselben Ton und eine Bewegung machend, ihm ihre Hand zu entziehen, gab er diese nach festem Druck aus der seinigen frei. Sie dann traurig abwendend hing er seinen schmerzlichen Gedanken nach, während sie, gegen die Lippen lehnd, sich mit den ihrigen beschäftigte. Zwar gerührt von dem Edelmuthe ihres Gatten, konnte sie doch Helbert Wendorffs tieftraurige Augen und Züge nicht vergessen, der von England gekommen, um sie noch einmal, vielleicht zum letzten Mal, zu sehen, und der zugleich erfahren mußte, welcher Reichthum ihr zugefallen war, der mehr als genügt hätte, sie zum glücklichsten Paar zu machen, während nun ihre Lebenswege weit auseinander gingen.

So hatten sie längere Zeit schweigend dageessen, bis der Pfiff der Locomotive eine Station ankündete, und der Schaffner die Thür öffnend, eine Viertelstunde Aufenthalt rief. Als er sich entfernte, fragte Gustav Eichenbach seine Gattin, die ihn mit matten Augen ansah, ob sie eine Erfrischung begehre. Sie lehnte dies dankend ab, und blickte sich aufrichtig, nach dem hell

erleuchteten Bahnhof, in dessen Wartesälen es jedoch still und verödet war. Ihre Uhr hervorziehend, sah sie, daß sie noch lange zu fahren hatten, ehe sie die rheinländische Stadt erreichten, welche hinfort Ihre Heimath sein sollte.

Nur wenige Personen stiegen aus und ein, sie aber blieben, Dank des guten Trinkgeldes, allein. Bald aber ging es wieder fort in die dunkle Herbstnacht hinaus. Es war empfindlich kalt, Elisabeth zog den weichen Reisemantel fester um ihre Gestalt, lehnte sich wieder gegen die Polster des Wagens und schloß die Augen, nicht um zu schlafen, sondern sich nochmals ungestört ihren Gedanken zu überlassen, die sich bald mit dem schnellen Wechsel ihres Geschickes seit dem verfloffenen Winter beschäftigten, das nun einen Abschluß gefunden, wie sie es so wenig geahnt, so wenig gehofft. Und wie mochte die Zukunft für sie werden, für sie, die noch nicht ihr neunzehntes Lebensjahr erreicht?

Während sich nach und nach die Abspannung ihrer Nerven geltend machte und sie, von Müdigkeit überwältigt, einschlies, sann auch ihr Gatte über seine Lebenslage nach und legte sich bald die Frage vor, ob er wohl recht gethan, Elisabeths Geschick an das seinige zu fesseln und sie, die ohne Liebe und nur dem Ge-

setz und dem Wort der Kirche nach sein eigen war, unglücklich zu machen?

„Es kann für uns Alles noch gut werden, wie wir Beide es auch gehofft“, sagte er sich dann.

„Nach der gehabten vielseitigen Aufregung wird Ruhe für sie eintreten, ihre Gedanken und Gefühle werden ins Gleichgewicht kommen und noch könnte es doch vielleicht durch meine Liebe und unablässige Sorge gelingen, in ihrem Herzen gleiche Gefühle zu wecken, und welches Glück käme dann dem meinigen gleich!“

Als er gewahrte, daß sie eingeschlafen war, betrachtete er die schönen jugendlichen Züge, die einen so schmerzlichen tieftraurigen Ausdruck hatten, und fügte noch hinzu:

„Lieber will ich entsagen, als daß sie durch mich unglücklich wird und ihr junges Leben an meiner Seite vertrauert! Das meinige ist bisher einsam und der Arbeit geweiht verfloßen und ich werde dann den Traum von Liebe und möglichem Glück zu vergessen suchen und wiederum nur meiner Pflicht und meinem Beruf leben!“

Das abermalige Pfeifen der Locomotive weckte nun Elisabeth aus längerem Schlaf und wie them sie aufmerksam beobachtenden Gatten nicht entging blickte sie im ersten Moment befremdet umher und richtete sich dann mit einem leisen Seufzer auf. (Fortf. f.)

Für die hiesige Schule sind eine Anzahl Bänke und ein Pult gegen den 6. Mai zu liefern.
Zeichnungen liegen beim Unterzeichneten zur Ansicht aus und müssen Angebote bis **Sonntags, den 27. April** ebenfalls schriftlich eingereicht werden.
Lienen.
Der Schulrat.
G. Greve.

Conseusen, Sophas, Stühle, Spiegel, edite Wienerküfhe u. Korbleh-küfhe, stark gearbeitete Buchen-rohrküfhe u. Kinderwagen empfiehlt billigt
Joh. Eulenberg.

Haupt-Gewinn ev. 500,000 M.
Glücks-Anzeige.
Die Gewinne garantirt der Staat.
Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen
Der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **3 Millionen 537,055 Mark** sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:
Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 M.
Prämie 300,000 M. 56 Gew. a 5000 M.
1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „
1 Gew. a 100,000 „ 203 Gew. a 2000 „
1 Gew. a 75,000 „ 4 Gew. a 1500 „
1 Gew. a 70,000 „ 608 Gew. a 1000 „
1 Gew. a 65,000 „ 1018 Gew. a 500 „
2 Gew. a 60,000 „ 30 Gew. a 300 „
1 Gew. a 50,000 „ 120 Gew. a 200,150 M.
1 Gew. a 40,000 „ 30970 Gew. a 148 M.
1 Gew. a 30,000 „ 7986 Gew. a 127, 100, 94 M.
4 Gew. a 15,000 „ 9054 G. a 67,40, 20 M.
26 Gew. a 10,000 „ 1 Ganze 50,200 Gew.
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500,000 M., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 M. in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. und mit der Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.
Für die erste Gewinn-Ziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark, das halbe Originalloos nur 3 Mark, das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirten Originalloose (keine verbottenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungsplanes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste anaufgefordert zugesandt.
Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.
Die Auszahlung und Verendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungs-Karte oder per recommandirten Brief machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **30. April d. J.** vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

An die Gewerbetreibenden und Industriellen im Großherzogthum Oldenburg.

A u s r u f

zur Betheiligung an der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Bürgerparke bei Bremen.

Wie aus den Mittheilungen öffentlicher Blätter und aus den in weitere Kreise verschickten Programmen bekannt, wird im nächsten Jahre eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung für Nordwestdeutschland im Bürgerparke bei Bremen stattfinden.

Die nach Bekanntmachung der Ausführungs-Commission abgezeichnete und mit der alleinigen Vertretung oldenburgischer Aussteller betraute **Abtheilung Oldenburg** hat zuwörderst mit den als „Weiterer Landesauschuss“ mitunterzeichneten Herren die Förderung der Angelegenheit berathen und es werden nunmehr die Industriellen und Gewerbetreibenden unseres Landes aufgefordert, ihre Betheiligung und den **amähernden Umfang derselben** bis zum 1. Juli d. J. im Geschäftszimmer der unterzeichneten Abtheilung, Saarenstraße 29, Landes-Kunstgewerbe-Museum dahier, anzumelden.

Die einerseits in Folge des Zollanschlusses Bremens für unsere Industrie und für unser Gewerbe herbeigeführte Mitbewerbung und die andererseits eingetretene freiere Bewegung der auf dem Gebiete des Erwerbslebens nun wieder vereinigt Nachbarn, sowie die fortschreitende Entwicklung des deutschen Ausfuhrhandels erfordern grade jetzt, bei so wesentlich veränderten Verhältnissen, gesteigerte Aufmerksamkeit und äusserste Anstrengung aller betheiligten Kreise. **Die im Jahre 1890 im Bürgerparke bei Bremen stattfindende Ausstellung wird unter allen Umständen ein wichtiger Prüfstein für die Leistungsfähigkeit unseres Landes werden.**

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, glauben die Unterzeichneten die Erwartung aussprechen zu müssen, daß alle Betheiligten nach Kräften dazu beitragen und auch Opfer, sei es an Zeit, Arbeit oder Geld, nicht scheuen werden, damit demnächst in Bremen der Gewerbestolz des oldenburger Landes voll zur Geltung komme.

Die Unterzeichneten werden unter dieser Voraussetzung den Ausstellern mit Rath zur Seite stehen und es wollen sich Letztere in allen besonderen Fällen an die „Abtheilung Oldenburg“ wenden, welche mit dem **Landes-Kunstgewerbe-Museum** in enger Verbindung steht.

Daß später für eine würdige Ausstattung und eine angemessene Vertretung nach Möglichkeit Sorge getragen wird, haben sich die Unterzeichneten als weitere Aufgabe gestellt.

Es wird noch hinzugefügt, daß nach stattgehabter Berathung mit dem „weiteren Landesauschuss“ die Beschickung der Ausstellung namentlich auch mit einfachen Gebrauchsgegenständen erwünscht erscheint.

Oldenburg, den 12. April 1889.
Die Ausführungs-Commission der nordwestdeutschen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von 1890 in Bremen, Abtheilung Oldenburg:

von Buttel, Oberreg.-Rath, Vorsitzender. Böckh, Oberbetriebs-Inspector. B. Boshen, Bildhauer. B. Hoyer, Fabrikant. L. Klingenberg, Architect, stellvertretender Vorsitzender. Harten, Director. A. Schulze, Fabrikant. Tenne, Ober-Maschinen-Inspector. C. Willers, Kürschner.

Der weitere Landesauschuss:
Bartels, Brauereibesitzer in Lönigen. A. Beck, Fabrikant in Oldenburg. A. P. Boller, Fabrikant in Brake. G. Gobius, Fabrikant in Lohne. J. Cropp, Director in Oldenburg. J. Finnen, Director in Augustfehn. Hoyer, Fabrikant in Delmenhorst. A. Lamm, Ziegeleibesitzer in Vochhorn. Lübbers, Director in Barel. W. Mohrmann, Maler in Oldenburg. von Negelein, Ziegeleibesitzer in Neuenburg. Otto, Oberforstmeister in Oldenburg. J. Remmers, Kaufmann in Sever. Schetter, Bürgermeister in Wildeshausen. Schumacher, Bürgermeister in Brake. Tarnelung, Fabrikant in Barel. Dr. Trempel in Nordenham. Ad. Willers, Tischlermeister in Oldenburg. Windmüller, Fabrikant in Wüschelnahn.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichthum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarne, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachtet man nur bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmfarthheit die Hauptrolle spielt; so manche Medicin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konegny in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwürmern, Spul- oder Madenwürmer Leiden sind: Abgang mader- oder körbchenförmlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matten Nict, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels in den Munde, Magenläure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfteren Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklappen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilte aus allen Cantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufs-störung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinlichkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Deichstücken. Zu verkaufen eine **junge fette Kuh.**
Jr. Sager.

Eröffne mit dem 1. Mai eine **Handarbeitschule.**
Bitte die geehrten Eltern, mir ihre Kinder anzuvertrauen.
Therese Heine.

Ich eröffnete Bornstr. 54 eine **Privat-Klinik.**
Dr. med. H. Burekhardt, Frauenarzt in Bremen.
Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzurufen gegen Erstattung der Infertionskosten bei **L. Dorl.**

Unbekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten verendet das erste und größte
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehroth, Sambura,** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Rfd.)
neue Bettfedern für 60 S das Pfund sehr gute Sorte „ 1. M. 25 S „ prima Halbdaunen 1. M. 60 S u. 2. M. prima Halbdaunen hochfein 2. M. 35 S prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt. Umtausch gestattet.
Verloren.

In der Mühlenstraße vor Nordmeyers Haus ein

goldener Ring mit einem **blauen Stein.** Wiederbringer eine Belohnung. Abzugeben an die Redaction der Eisfletter Nachrichten.

Am Freitag, den 26. April, als am Viehmarktstage,

Ball

wozu freundlichst einladet
P. Meyer.

Am Freitag, den 26. April, als am Viehmarktstage,

Ball

wozu freundlichst einladet
H. Janssen.

Geburts-Anzeige. (Statt Ansage.)

Durch die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** wurden erfreut
Elsfleth, 22. April 1889.
F. Meyerholz u. Frau.

Dankfagung.

Allen denen, welche unserer lieben Tochter, Schwester und Tante das letzte Geleit gegeben, unsern herzlichsten Dank.
A. Biet.

R. Timme und Kinder.

Todes-Anzeige. Eisfleth, 20. April.

Heute Morgen entschlief sanft meine liebe Frau und unsere gute Mutter und Großmutter,
Gesine Rebecka

geb. Rinnemann, im 69. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
J. Rafje und Kinder.

Beerdigung: Donnerstag, 25. April, Morgens 11 Uhr.

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Hamburg, 18. April	nach	Tabasco
Drypens, Mönich	von	—
Harve, 21. April	von	Haiti
Marie, Christians	von	Cochin
London, 22. April	nach	—
Syghfther, Steuer	von	Canal f. D.
Tongo Inseln, 15. Febr.	von	—
Louise, Köhne	von	Cardiff
Veracruz, 20. April	von	—
Ceres, Soeken	von	Montevideo
Guayaquil, 18. April	von	—
Musca, Gieseke	von	Santos
St. Vincent, 21. April	von	—
D. Corona, Wittenberg	nach	Callao
Newcastle (N.S.W.), 26. Febr.	von	—
Inca, Gieseke	nach	Macassar
Adonis, Braue	von	—
Apia, 4. März	von	—
Santiago, Feld	von	—

Redaction, Druck und Verlag von **L. Zirk**